

Theo Wiesengrund

Subversive Verweigerung

Zur Nicht-Verwertbarkeit des Nilpferds durch die Kulturindustrie

Der Mensch, dem Reich der Natur zwar längst entwachsen, aber noch nicht im Reich der Freiheit angelangt¹, befindet sich doch in ständiger Auseinandersetzung mit jenem. Gezähmt, wird es ihm zum bebaubaren Boden oder zum Haustier. Der Stachel des Profits wirft seine Fangnetze noch in die entlegensten Sümpfe Afrikas und eisigsten Höhlen der Antarktis. Natur bleibt nicht mehr, was und wie sie einst war. Dies gilt vorerst in einem strikt materiellen Sinn: Noch das Flusspferd wird dem Karren der Tauschwertproduktion vorgespannt. Mit der Entstehung hochdifferenzierter Gesellschaften entsteht zugleich, jene erst ermöglichend, die Sinnproduktion, mit ihr ganze Symbolwelten.² Auch sie werden unters Gesetz des Versilberns gezwungen: magisch taucht auf die Kulturindustrie.³ Natur, auch sie, erscheint darin im Abbild, im verwertbaren Bild. An seelische Dispositionen im Menschen anknüpfend, werden vom Kulturbetrieb und seinen Zirkulationsagenten Tiere angeboten. Das Kindschema⁴ wird in die tiefsten Tiefen ausgelotet, um, vom Kreislauf Geld heckenden Geldes angetrieben, ins Unermessliche wachsende Quantitäten von Tier-Abbildern beliebigster Form an den Mann, die Frau, das Kind zu bringen. Ikonographisch erinnern sie ihre Käufer an eine verlorene, paradisesische Unschuld. Solch primäre ideologische Feldbesetzungen werden überlagert durch neue Strategien, die sich etwa, übernommen aus dem künstlerischen Apparat, des Originalitätskriteriums bedienen. So kommt auch das Nilpferd als pladderndes Wesen auf den Markt – ohne freilich auf ihm heimisch zu werden.

Paradigmatisch lässt sich die unterschiedliche Eignung der Tiere für die Verwertung an einer Sendung ablesen, die selbst die Mythologie der Tiere mit befördert: der Muppet Show. Deren Stellung im Gefüge des Kulturbetriebs ist, jenseits neolinker Verehrung für sie, hochgradig ambivalent. Einerseits stellt sie dem Menschen seine gezähmte und zugleich vergewaltigte Natur in ihrer ganzen Reichhaltigkeit lockend vor Augen. Andererseits aber muss sie, um Attraktivität und Erfolges Willen, diese Natur als erpresste Synthese menschlicher Eigenschaften und der in den Tieren angelegten darstellen. Deutlich scheint nur auf, was an

¹ K. Marx: Das Kapital, Band III (MEW 25), S. 828.

² Es handelt sich bei dieser verkürzten Darstellung um eine «verständige Abstraktion».

³ Der Begriff, von Adorno/Horkheimer geprägt, wird hier heuristisch gebraucht, ohne alle Implikationen ihrer Gesellschaftstheorie mit zu übernehmen.

⁴ Den Sachverhalt hat K. Lorenz schlüssig nachgewiesen, daraus freilich die falschen Konsequenzen gezogen.

ihnen verwertbar ist. Miss Piggy als Mischung von Grandezza und hässlicher Eitelkeit, Kermit als quakender rasender Reporter: Solche Typologie muss sich auf Eigenschaften im Tier beziehen können und sie zugleich verformen, um glaubwürdig und zugleich erfolgreich zu werden. Ein Blick schon zeigt allerdings, dass ein Tier in dieser Reihe fehlt: das Nilpferd. An seiner Stelle finden wir eine systematische Leerstelle.⁵ Das Nilpferd⁶ eignet sich nicht für eine Sendung, die noch in ihrer Kritik das System bedient. An ihm ist zu lernen, was wahre Verweigerung heisst: die Nicht-Preisgabe der eigenen Identität.⁷

⁵ Diesen Begriff hat in Bezug auf das Nilpferd erstmals Sarment-Grave in seinem berühmten Aufsatz eingeführt. Dass er sich auch hier bewährt, zeigt die tiefen Zusammenhänge zwischen alter Mythologie und zeitgenössischer Kulturindustrie – Zusammenhänge, die weiteren Nachdenkens wert wären.

⁶ Flusspferd und Nilpferd werden hier synonym gebraucht, obwohl ihre Unterscheidung semiotisch eine Differenz bezeichnet.

⁷ Für diesen letzten Gedanken habe ich besonders zu danken Paul Drückner, der ihn vorbildhaft zu leben pflegte, wider alle realkapitalistischen und realsozialistischen Gulags.